Angst in Cottbus

Stürmer Mamba vorm Absprung

Cottbus – Zwei Spiele, sechs Punkte, null Gegentore – keine schlechte Bilanz für einen Aufsteiger. Dennoch herrscht bei Drittligist Energie Cottbus nach dem Traumstart in die neue Spielzeit mehr Unruhe als erwartet.
Torjäger Streli Mamba hat sich nicht erst durch seinen Doppelpack beim 2:0 bei Wehen Wiesbaden auf die Wunschliste anderer Vereine gespielt. Vor allem Zweitligist SC Paderborn buhlt intensiv um die Dienste des schnellen Angreifers, der im Spiel der Lausitzer eine zentrale Rolle einnimmt. Energie-Trainer Claus-Dieter Wollitz schob dem Abgang seines Leistungsträgers im Vorfeld des dritten Saisonspiels morgen (19.00 Uhr) gegen die SpVgg Unterhaching (noch) einen Riegel vor. „Der Vertrag bis zum 30. Juni 2019 ist wasserdicht, da gibt es nichts dran zu rütteln", sagte er. Mamba war im Sommer 2016 vom SV Sandhausen in die Lausitz gewechselt.

3. LIGA

Braunschweig–Zwickau	–:–
Aalen–Würzburg	–:–
Kaiserslautern–Münster	–:–
CZ Jena–Halle	–:–
Fort. Köln–Karlsruhe	–:–
KFC Uerdingen 05–Meppen	heute, 19.00
Osnabrück–1860 München	heute, 19.00
Sp. Lotte–Großaspach	heute, 19.00
Rostock–Wiesbaden	heute, 19.00
Cottbus–Unterhaching	heute, 19.00

1. Cottbus	2	5:0	6
2. Osnabrück	2	4:1	6
3. CZ Jena	2	5:3	6
4. Zwickau	2	3:1	4
4. Unterhaching	2	3:1	4
6. Kaiserslautern	2	2:1	4
7. 1860 München	2	5:2	3
8. Münster	2	5:3	3
9. KFC Uerdingen 05	2	3:3	3
10. Rostock	2	2:3	3
10. Wiesbaden	2	2:3	3
12. Fort. Köln	2	3:5	3
13. Karlsruhe	2	2:2	2
14. Großaspach	2	3:4	1
15. Aalen	2	1:2	1
16. Braunschweig	2	1:3	1
17. Meppen	2	0:2	1
18. Sp. Lotte	2	1:5	1
19. Halle	2	1:4	0
19. Würzburg	2	1:4	0

TV-TIPP

ARD
09.00 - 22.00 European Championships

BERLINER KURIER
Fragen? Wünsche? Tipps?
E-Mail: berlin.sport@dumont.de

Das kniet ja gar nicht: Jetzt hat es Mathew Leckie am Knie erwischt

Mathew Lecki zieht die Stirn in Falten und jagt dem Ball nach.

Foto: City-Press

Herthas Australier macht beim 4:1-Test noch so viel Appetit auf mehr, liegt nun flach

Von WOLFGANG HEISE

Schladming – **Jetzt bitte nicht der Nächste mit diesen fiesen Knieproblemen! Erst erwischte es die Hertha- Profis Vladimir Darida und Peter Pekarik am sensiblen Beingelenk. Beide fuhren nicht mit ins Trainingscamp nach Schladming. Jetzt hat auch der rechte Flügelflitzer Mathew Leckie leichte Schmerzen im Knie.**

Montag war die Welt noch in Ordnung. Der Australier machte beim 4:1 gegen FC Liefering ein starkes Spiel, traf gleich zweimal und war glücklich nach dem Abpfiff: „Diese Tore sind immer gut für den Kopf, die geben dir Selbstvertrauen. Viele Sachen liefen im Spiel schon gut, einige aber auch noch nicht so."

Eine Nacht später klagte Leckie über Schmerzen im Knie. Er hat wohl einen Schlag darauf bekommen und das Innenband ist leicht gereizt. „Wir nehmen ihn ein oder zwei Tage raus dem Training. Das ist eine Vorsichtsmaßnahme", erklärt Trainer Pal Dardai. So sollen Folgeschäden durch Fehlbelastung vermieden werden. Hoffentlich erholt sich Leckie ganz schnell, denn der WM-Fahrer drehte zuletzt richtig auf.

Leckie ist nicht der einzige Angreifer, der nach dem Testspiel Sorgen bereitet. Auch die beiden Stürmer Vedad Ibisevic und Pascal Köpke müssen pausieren. „Sie haben eine leichte Muskelverhärtung in der Wade. Beide haben einen Schlag dort drauf bekommen", erklärt Dardai und ergänzt: „Auch sie sollen sich schonen und werden im Hotel behandelt. Wir wollen vermeiden, dass da etwas Schlimmeres raus wird."

Heute hätten Leckie, Ibisevic und Köpke wohl nicht das nächste Testspiel bestritten. Das muss jetzt kein anderer Hertha-Profi. Denn die Partie, die im rund 40 Kilometer entfernten Irdning hätte stattfinden sollen, wurde einseitig und sehr kurzfristig von Gegner Al Shabab Riad FC aus Saudi Arabien abgesagt. Hertha bemühte sich zwar noch um einen Ersatzgegner. Das klappte aber nicht auf die Schnelle. So wird heute um 16 Uhr trainiert, statt um 18 Uhr gespielt.

Der nächste Test findet Freitag um 18 Uhr gegen das griechische Zweitliga-Team Aigniakos FC statt. Hertha hofft, dass dann die drei Stürmer wieder fit sind.

Dank Lusti und Laptop kommt beim kranken Lukas die Sonne raus

Hertha-Profi Fabian Lustenberger engagiert sich für die Kinder-Onkologie im Helios-Klinikum in Buch

Berlin/Schladming **Fabian Lustenberger (30), Herthas dienstältester Profi, geht in seine zwölfte Saison bei den Blau-Weißen. Im Trainingscamp in Schladming ackert und schwitzt er. Doch zwei Tage vor der Reise nach Österreich hatte er einen Einsatz mit ganz viel Herz. Lustenberger engagiert sich nämlich für die Kinder-Onkologie im Helios-Klinikum in Buch.**

Der Schweizer macht deswegen kein großes Aufheben. Seine tolle Sozialarbeit spielt sich für den Fußballprofi im Hintergrund ab. Vergangenen Donnerstag besuchte Lustenberger den 17-jährigen Lukas in der Klinik und überbrachte ihm einen Laptop. Lukas hatte Lusti vor einigen Wochen kennengelernt, als er vom Verein „Kolibri" (Hilfe für krebskranke Kinder Deutschland e.V.) zu einem Schau-Kochen ins Klinikum eingeladen worden war und sich an „Zürcher Geschnetzeltes" wagte.

Wie ist der Kontakt nach Buch überhaupt entstanden? In der Vorweihnachtszeit startete der Hertha eine Aktion „Herthaner helfen", wo Menschen in schwierigen Situationen unterstützt werden und die Profis sich vor Ort engagieren. Der Verein „Kolibri" wandte sich an Hertha. Die jungen Patienten in Buch sind viele Wochen und gar Monate in der Klinik. Da sind kleine Computer ein Segen, um mit der Außenwelt in Kontakt zu bleiben. Für Lustenberger ist seine kleine Hilfe mit so großer Wirkung eine Selbstverständlichkeit. Bei seinem Besuch nahm sich der bodenständige Profi viel Zeit, beantwortete die zahlreichen Fragen der Kinder, machte Fotos und gab Autogramme.

Lusti und Lukas haben viel Spaß beim Selfie-Machen.

Lukas muss sich gerade einer Chemotherapie unterziehen. Der Junge und seine Eltern freuten sich sehr, als Lusti mit dem Laptop auftauchte. Außerdem hatte der Profi Geld gesammelt und einen Scheck über 8000 Euro an „Kolibri" übergeben.

„Ich habe selbst drei Kinder", erzählt Lustenberger, „die sind Gott sei Dank gesund. Gesundheit ist das Wertvollste, was man haben kann. Mit meiner Hilfe für erkrankte Kinder will ich etwas zurückgeben, denn mir geht es ja als Fußballprofi sehr gut. Wenn man mit solch einer Aktion und mit Gesprächen Zuversicht vermitteln kann, dann fühlt man sich gut."

Lustenberger, ein echter starker Typ – nicht nur auf dem Fußballplatz.

Fabian Lustenberger hat Lukas einen Laptop mitgebracht.

Fotos: vKg

Michael Parensen sagt sehr deutlich, was er von den Kollegen will.

Foto: Matthias Koch

Parensen: Voll auf die Zweihundert

Eisernem Urgestein fehlt ein Spiel zum Jubiläum

Von MATHIAS BUNKUS

Berlin – **Es ist davon auszugehen, dass es am kommenden Montag in Köln-Müngersdorf vor Spielbeginn einen Blumenstrauß braucht. Michael Parensen, seit Januar 2009 in eisernen Diensten, könnte da ein beachtenswertes Jubiläum feiern. Es wäre das 200. Punktspiel im Bundesliga-Unterbau für Unions Zweitliga-Rekordspieler.**

Trainer lassen sich ja ungern in die Karten schauen, was Aufstellungen angeht. Schon gar nicht Medienvertretern gegenüber. „Könnte schon sein. Es spricht einiges dafür", so Urs Fischer zu den Einsatzchancen des 32-Jährigen. Parensen hatte unverhofft am Wochenende Partie Nr. 199 bestritten. Vor dem 1:0 gegen Aue war gemeinhin auf Lars Dietz in der Innenverteidigung getippt worden. Nun stand da einmal mehr der „ewige Micha". Fischer wurde seinem aus der Schweiz bekannten Ruf gerecht, ein Safety-Player zu sein und das Risiko zu scheuen. Er setzte gegen Aue lieber auf den Faktor Erfahrung.

Er hatte in London beim 0:3 gegen QPR einige Dinge gesehen, die ihm nicht gefallen hatten. Also musste er was ändern. „Er ist immer sehr solide, in dem was er tut. Er ist ein positiver Spieler, der Gewicht in der Mannschaft hat und eine gewisse Verantwortung übernimmt", lautete Fischers Begründung für diesen Tausch. Vor allem Parensens „Polyvalenz" sagt dem 52-Jährigen zu.

Kollege Marvin Friedrich, der erstmals mit dem kommenden Jubilar zusammenkickte, sah das ähnlich: „Auf Micha kann man sich immer zu 100 Prozent verlassen. Ich fühle mich wohl neben ihm. Er gibt der Mannschaft immer sehr viel Ruhe."

Der Einzige, den das ganze gar nicht sonderlich juckte, war Parensen selbst. „Ich habe immer gesagt, ich bin da, wenn der Trainer mich braucht. Das ist mein Job." Einzig der Tatsache, dass Kick Nr. 200 in Köln stattfindet, hätte was für ihn: „Das würde passen." Von dort kam er ja vor neun Jahren nach Berlin. Auch, weil sie bei den Geißböcken ihm die Liga zwei offenbar nicht zugetraut hatten.